

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 23. April 2017

Thema: Mit Gott auf Du und Du ...

Predigt von Hanna Josua

Am vergangenen Sonntag haben wir Ostern gefeiert, Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. An diesem Sonntag wollen wir uns über einen Bibelvers Gedanken machen, der uns die ganze Woche über begleiten soll. Das ist der Wochenspruch von dieser Woche aus dem ersten Petrusbrief Kapitel 1 Vers 3. Dort heißt es: »Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (...)«

Liebe Freunde, dieser Bibelvers lädt uns ein in eine Beziehung. Eine Beziehung zu Gott, denn es heißt hier: »Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus!« Wir können niemanden loben, den wir nicht kennen. Zumindest aus biblischer Sicht nicht. Gelobt ist jemand, den wir kennen, zu dem wir Kontakt haben, zu dem wir eine Beziehung haben, mit dem wir etwas erleben und erfahren. Nun geht dieses Lob an einen Gott, und dieser Gott hat einen Namen.

Auch der Vater ist ein Beziehungsbegriff in der Bibel. Wir können nicht über Gott einfach so reden, als ob er nur eine Macht wäre, eine undefinierbare Größe, eine Kraft, die irgendwo im Jenseits ist. Gott hat einen Namen und dieser Name ist auf ewig bei ihm und er hat diesen Namen allen Menschen kund getan: »Abba«, »Vater«, »lieber Vater«.

Menschen, die von Neuem geboren sind, die eine Beziehung haben zu diesem Gott, nennen Gott »Abba«. Sprechen wir jetzt einmal aus einer orientalischen Perspektive, dann haben wir ein Problem mit dieser Sprache im arabischen Raum. Ich stamme ja aus dem Libanon, und von daher kann ich über diese Situation sprechen. Vor allem auch deshalb, weil wir in unserem Land so viele Menschen haben, die aus der arabischen Welt zu uns gekommen sind. Menschen, die aus der arabischen Welt kommen, betrachten Gott als den souveränen, erhabenen Gott aus dem Jenseits, den »In-sich-selbst-Ruhenden«. Das heißt, sie sprechen von einem



Gott, der Schöpfer ist – aber er bleibt im Jenseits: in sich selbst ruhend. Dieser Gott gibt den Menschen, was sie zum Leben brauchen. Aber diese unmittelbare Beziehung, die wir hier haben in diesem Begriff »Abba« – Gott und Vater zugleich – macht den christlichen Glauben zu einem besonderen Glauben. Das heißt, wir haben es hier mit einer Beziehung zu tun, die nicht nur uns betrifft, sondern die auch Gott direkt und unmittelbar betrifft. Ansonsten würde er nicht unser Vater heißen. Sonst könnte er auch nicht Handelnder sein in unserem Leben, in unserer Biografie, in unserer Geschichte.

Und wie handelt dieser Gott? Er handelt, indem er Jesus Christus in unsere Welt schickt. Das heißt, er schickt Jesus in unsere Welt, um uns zu retten von den verfehlten Lebensbedingungen, von den Problemen, die wir erlebt haben, die wir selber vielleicht auch verbockt haben. Der Apostel Petrus spricht hier Menschen an, die zerstreut sind. Menschen, die einfach vertrieben wurden, Menschen, die verfolgt wurden, Menschen, die leiden. Und deshalb spricht er von einer Barmherzigkeit dieses Gottes, dieses Vaters. Die Barmherzigkeit ist wiederum ein Beziehungsverhältnis zwischen Gott und den Menschen. Das heißt, es ist Gott nicht egal, dass es uns so geht wie in Verfolgungssituationen.

Liebe Freunde, der Inhalt der Beziehung dieses Gottes ist nämlich die Barmherzigkeit, die er uns erweist. Seine große Barmherzigkeit kommt uns zugute. Das griechische Wort für Barmherzigkeit ist erst von seiner hebräischen Entsprechung her verständlich, und so gebraucht Petrus es ganz klar und deutlich. Dieses hebräische Wort bedeutet »weich sein«, »in Bewegung sein«, »geneigt sein«. Wenn das von Gott gesagt wird, bedeutet das vom Griechischen ausgehend einen umstürzenden Gottesbegriff. Der Grieche sieht Gott als das höchste, in sich selbst ruhende, unbewegte Sein. Der biblische Gott aber ist ein Gott in Bewegung. Ein Gott, der sich uns zuneigt, der handelt. Dieser Gott führt seine Geschöpfe in eine neue Beziehung. Der in sich selbst ruhende Gott ist autark – und das lässt sich übrigens auch im Islam wiederfinden. Der undurchdringliche Gott, der in sich selbst ruhende Gott, wie es in Sure 112 heißt: Er ist der in sich selbst ruhende Gott. Der undurchdringliche Gott. Er hat weder gezeugt, noch ist er gezeugt worden, und niemand ist ihm ebenbürtig.

Liebe Freunde, hier zeichnet sich aus, an welchen Gott wir glauben. Als Christen glauben wir an



den handelnden Gott, der diese Intervention, diese Einmischung in mein Leben so stark betont – und wir sind ihm so wichtig, dass er in unsere Welt hinein kommt. Er kommt, um uns zu retten. Und das ist das Ergebnis der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Damit haben wir eine lebendige Hoffnung und dieses lebendige Hoffnung gründet nicht in unserem Tun und Lassen, sondern in Gott, der diese Beziehung zu sich wieder herstellt. Der Mensch ist erneut eingeladen, wieder neu mit Gott anzufangen.

Gott ist derjenige, der das Heil gewirkt hat. Er hat bewirkt, dass wir wieder den Zugang zu ihm bekommen. Ich lade Sie ein, diese Erfahrung zu machen, dass Sie sich diesem Gott und diesem Vater neu anvertrauen, dass er in ihrem Leben etwas Gutes bewirken kann. Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen, dass in dem Moment, wenn ich ihm mein Leben anvertraue und ihm alles überlasse, leitet er mich auf ebenen Wegen – trotz meiner Blindheit. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten hat uns ein neues Licht in unsere Herzen, in unseren Sinn hinein gebracht. Dieses Licht erleuchtet unser Herz und unsere Gedanken so, dass wir neue Ansichten und Gedanken bekommen. Dass er uns führt und nicht wir uns selbst.

Ich lade Sie dazu ein, diese Erfahrung zu machen. Beziehung zu ihm zu knüpfen, zu »Abba«, denn diese Beziehung ist unerlässlich für die Gottesanbetung. Und diese Anbetung macht diesen Jubel, dass wir von Gott so gut reden. Dass wir seinen Namen preisen, dass wir ihm sagen: »Du bist gut, Gott, weil du den Weg eingeebnet hast für mein Leben – auf dass ich es in meinem Leben gut habe.«

Liebe Freunde, ich lade Sie ein sich einzulassen auf diese Beziehung mit Gott, denn er meint es gut mit Ihnen. Lassen Sie sich einfach überraschen, wie er Ihr Leben neu gestalten möchte.

Amen.



Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX